Variation

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-440357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schüttle bedenklich mein Haupt,
Obzwar es sonst nicht gerne
Den Lästerzungen glaubt.

Da hat zum Beispiel der Willy
Einen Hochzeitsspruch gespeecht,
Wobei „Ihm“ vor lauter Rührung
Die Zunge ausgeglitscht.

„Meine liebe Tochter Berta!“
So sprach „Er“ das Bräutchen an —
— Na, ich bin ja nicht die Kaiserin,
Und „Er“ ist auch nicht mein Mann ...

Korsettliche Protestation.

Wie machen Mediziner ein Gesrett, verdammen eigensinnig das Korsett,
Das jederzeit gehört zur Etikett und sehr verfeinern kann die Toilett.
Korsette machen Frau und Mädchen nett; sie singen gern und glänzen im Duett
Mit irgend einem schneidigen Kadett, der liebevoll benutzend das Lorgnett,
Betrachten muß die schlanke Amorett, und wie sie heißt notiert auf die Manschett.
Dann, wie sie fliegt im reizenden Ballet, im Walzer, Schottisch, Polka, Menuett,
So flink und federleicht und ganz adrett. Sie legt das Instrument ja weg
im Bett
Und bleibt dabei gesund und schön; ich wett! Spaziert umher als hübsche
Marionett
Und weil sie klug ist ganz Natur kokett. Sie macht sich nie so dumm und
dick und fett,
Wer könnte lieben solch ein breites Brett, es lebe das verleumdete Korsett!

Stanislaus an Ladislaus.

Liäbschter Bruother!

Jetzig, wo mir schistemangh zmitzt in ter scheensten Sauserzeith — tempis susum turicensis — unz pevinthen tun, kann ich warrlich nihd in tein ebix Lamento 1 Stimmen.

Ich zehn epen tie Wält mid gans antren Aiglein ahn alz wie tu. So ain Tobellüdder Gräßten untazue 1 guet gschbiggß Hasenbredlain, wie miers tie Leisenbeth mid Liebe unt Hertöbfeln zuebereutet, ischt toch gwüß eine son ten 7 Seelichkaiten tieser Wält. Tas so 1 arms Häsulein unschudliger Weis som bluetwurstigen Jegersmahn ein baar bleiige Pfefferkernlein in sain Ränzlein hin 1 gepfeffert kriegt, das ischt halt in Gognahmen saine Behstihmung. Sisch toch fiel besserer, alz wehn 4 nix unt aper nix Böcke gschossen werden, sais z'Bärn tropen other auch in then Profinz-Paar-Lamenteren, tie sebben sint zuetem niemalz nie nit zu gnüßen.

Tie schweuzerische Biltmaler- und Bilthacker Xellschafter z'Bärn wohlen in ihrer Kuhrzichdikait keune Waiper, resp. Mahlwaiper auphnehmmen in ihren Krais; das heußt Mann ahlerdinz schon meer Gaißen gschossen. Oter tie Hohenlohisigen Denkwidrigkaiten? Taß ischt toch gwüß ain Haubtbock, tehn theer ferplichene Erganzler noch auphm Gwüssen hät, ter Willy z'Berlin wurd im dänkwol auch 1e khörige Porziohn auphm antern Gwüssen, daß heußt auph ter otern Kothé ahnmeßen lassen, wehn sain Willywille so wait reuchen dhun däthe. Im Iprigen zeht Mann aper, taß in ter hechschten Tiplo-Mazi auch nuhr mit Wasser g'kocht wirth unz Wöschwyberfolch biß ahn tie ahlerhexten Tronesstupfen getheihen tuth.

Iprigens hap ich fast Luscht überkohmen, auch maine Dänkwidrigkaiten der Nachwält — d'aprés monde — ziberlassen, aper d' Leisenbeth ischt mihr dahinder kohmen unt hat mihr tieh Manu mit them Manuxribt ghärig um maine Thonsur gwüscht, so taß mihr d' Luscht ferganggen ist, maine — memo unt ihre — iren ther Nachkohmenschafft zhinder lahsen.

Gschäch nix behsers! womiht ich ferplaibe tain tibi toujours semper fidelis 3r.

Stanispedikulus.

Dreißig Prozent.

Ei du lieber Gott, wie nehmen's die g'nau im Rekrutenuntersuch in Signau!
Wenn die aufgebrachten Signaumädchen an den Burschen finden gar kein
Schädchen,
Gehen die Doktoren bärenbeißig und behaupten, nur prozentlich dreißig
Von den Untersuchten sind kapabel um zu tragen Habersack und Sabel.
So sind diese Knaben ehrbeschneidigt und die Mädchen unerhört beleidigt.
Aber die Doktoren sollen warten, Steine fliegen schon in ihren Garten,
Wenn die Signaufschönen sich verschwören, nie mit „Ja“ Doktoren zu erhören.

Chaux-de-Fondiges.

In Chaux-de-Fonds hat's Patrioten, die handeln antimilitärlich.
Wer nicht gehören will zu Toten, für den ist Schießen sehr gefährlich,
Und die Komission für Schüler will künftig keinerlei Kadetten,
So wird die Jugend fromm und kühler und hat kein Vaterland zu retten.
Jedoch Kadetten-Musikanten zur Lust von Vettern oder Basen,
Die dürfen flott mit Geistverwandten auf alle Vaterländer blasen.

Variation.

Es ist im „Löwen“ häßlich eingerichtet
Daß stets der Wirt um elf die Bude schließt
Und was mein Durst sich auch ersehnt, erdichtet
Die Kelln'rin naht, die mich verstohlen grüßt:
„Ihre Frau ist drauß' hat bei sich einen Besen,
Die Kratzbürst' haut uns noch die Fenster ein;
Sie sollen mit — — es wär' ja schön gewesen
Behüt sie Gott, es muß geschieden sein!

Blinder Eifer schadet nur,

Wilhelm, der Zweitgrößte, in Deutschland jetzt der Höchste,
Aergert sich perfekt ob mangelndem Respekt;
Tut mit scharfem Tadel drohen diesem jungen Hohenlohen,
Der der Menschheit ließ erfahren seines Vaters Memoiren:
„Ich von Gottesgnaden muß in Zorn Mich baden
„Ob — du grüner Junge — deines Vaters Zunge.
„Das ist, Hohenlohesohn Insubordination;
„Wer den Kaiser achtet miß, kommt sogleich in Reichsverschiß.
„Denn wie sollt' es freuen die vielen Königstreuen
„Erfahren sie des Zweiten Wilhelmes Menschlichkeiten.
„Muß er sich da nicht blamieren, wenn sie sehn das Intrigieren
„Und die vielen dummen Sachen, die man tut bei Hofe machen! —
Einer freut sich baß ob diesem ganzen Spaß,
Dem schlägts trefflich an, dem Herren Büchermann.
Dieser denket heiter weiter, wann wird der Kaiser endlich gscheiter.
Macht er seiner eignen Schande Reklame in dem ganzen Lande! —

Aus einem Aufsatz.

Von Amanda Herzig.

Das wichtigste Organ des menschlichen Körpers ist unstreitig die Zunge, denn aus ihr lodert die Flamme der Liebe empor, sie vertritt gewissermaßen den Docht, während das Herz den Petroleumbehälter Amors bildet.

Zwä Gsätzli.

I han en Bock zu siebe Gäßä,
S' ist aber all en erber räßä,
Und wenn em näbert nöd grad' bsonders gfallt,
So pötschern chogemäßig z'Bodä halt.

Der Herr Kaploh ist au dewegä
Of ämol tüf im Grabä g'legä.
O Herr Kaploh, das macht dyn schwarze Rock;
Der Bock ist halt en refermierte Bock.

Herr Feusi: „Jawoll Frau Stadtrichter, das macht au e Gattig, so an eim vorby z'pfnuse; ha-n ich Sie öpper vertäubt?“

Frau Stadtrichter: „Nei, grad direktemang nüt. Aber läsed Sie nur de hütig Räbelspalter, was au da dem Düfteler Schreier in Sinn chunt, dem dütsche Kaiser vorschriebe z'wälle, wie-n-er syni guete Fründ arede föll. Wenn ich euserem Nachberssuhn, dem Studiosus Oskar, den ich vu Chindsbeine uf kenne, myn lieber Oski säge, denn darf bygoscht niemert öppis Unrächts dra finde, und jetzt grad bsunderheitli e kaiserliche Majeschtät.“ —

Herr Feusi: „Biruhiged Sie sich nur, Verehrteschti, by Ihne wurd's ja kaim Läbewesen isalle, öppis degäge z'ha, aber bym ene Chaiser legt mer halt e jeds Wörtli uf d' Wagschale, und denn isch es ja nüd eso bös gmeint. Es hät sie nur gar — wie söll ich säge — verzwickt usgna, wie mer derigs gläse hät. Adie, ich weuschene wieder ihres gmüetli ruhigs Temperamänt.“ —